

Wenn Journalist\*innen von Krisenereignissen und Naturkatastrophen berichten, stehen sie vor der Aufgabe Informationen differenziert und kritisch an die Öffentlichkeit weiterzutragen. Medienorganisationen stehen ebenso in der Verantwortung Themen eine Gewichtung beizumessen und neben der bloßen Berichterstattung an die Zivilgesellschaft zu appellieren.

Problem hierbei: Jeder und Jede darf sich Journalist\*in nennen. Informationen werden blind von staatlichen Pressesprecher\*innen übernommen und gesellschaftliche Macht verbreitet sich so, dass die, die die wenigsten Ressourcen haben, keine Stimme erhalten. Während auf der Vorderbühne der staatlichen Medienberichterstattung Menschen stehen, die über die politischen Entscheidungen bestimmen und sich mit großer Sicherheit am Abend in ihre gemütlichen Betten in ihre Luxusbauten legen, hört man nur verzögert oder gar Garnichts von denjenigen, die bereits schonmal alles in ihrem Leben verloren haben und dies zum zweiten mal erleben.

Parallel zu den geläufigen Massenmedien, die durch ihre Ressourcen über Redaktionen und Expert\*innen verfügen, haben sich soziale Medien mal wieder als eine der machtvollsten Informationsverbreitungstools entwickelt. Das Erdbeben in Syrien, der Türkei und in Kurdistan war für viele ein Anlass fake-news zu verbreiten : „Können wir wirklich noch mehr Flüchtlinge aufnehmen?“ Über diesen Beitrag der BILD Zeitung haben wir gerade eben schon gesprochen. Rechte Propaganda lässt bei solchen Ereignissen nicht lange auf sich Warten und das Leid unzähliger Menschen wird instrumentalisiert. Dies hat schwere Folgen: Wir reden von Brandanschlägen auf Markthallen gefüllt mit Hilfsgütern und Spaltungen innerhalb unserer Gesellschaft. Hier werden bewusst ethnische Grenzen gezogen, um ein wir und „die da drüben“ darzustellen. Bilder werden bewusst so ausgewählt, dass Menschen, die keine persönliche oder emotionale Verbundenheit zu diesen Ereignissen haben, keine andere Wahl haben, als in eine Richtung zu denken. Neutrale Berichterstattung ist hier nicht aufzufinden, obwohl diese uns allen zusteht.

Jüngst hieß es von Seiten der Bundesregierung, dass Visa für eine schnelle Ausreise ohne viele Barrieren zugestellt werden sollten. Auch wenn dies Hoffnung bereitet, zeigt sich auch hier, dass Dinge interpretationsabhängig sind. Wie schnell sollen Menschen, deren ganzes Leben in Trümmern liegt an Antragsformulare, gültige Reisepässe, Krankenversicherungsdokumente, biometrische Fotos, Erklärungen von Verwandten, Ausweiskopien, Wohnsitznachweise, Verwandtschaftsnachweise und Notlagenerklärungen kommen?

Dies ist ein kollektives politisches Versagen auf ganzer Ebene. Neutrale Haltungen heißen Aufgeben und Versagen! Zivilgesellschaftliches Engagement ist gefragt, weil wir merken, dass es sonst keiner tut.

Danke.

